

Generalsynode der VELKD, 9.-11. November 2017, Bonn (Deutschland)
Thema: Zukunft auf gutem Grund – Wahrnehmung. Vergewisserung. Perspektiven.

Morgenandacht am Freitag, 10. November 2017
Erzbischof Dr. Musa Panti Filibus, LWB-Präsident
(Hesekiel 34,1f.4.7.11.16)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

im Namen unseres Herrn Jesus Christus überbringe ich Ihnen die Grüße der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) sowie meiner Heimatkirche, der Lutherischen Kirche Christi in Nigeria. Es ist mir eine große Freude und Ehre, bei der diesjährigen Tagung der Generalsynode unter Ihnen zu sein und Ihnen, auf der Grundlage ausgewählter Verse aus dem 34. Kapitel des Buches Hesekiel, einige Gedanken weiterzugeben.

Das historische 500. Jubiläum der Reformation des 16. Jahrhunderts wird vielen als unvergessliche Erfahrung im Gedächtnis bleiben. Für mich besonders bemerkenswert und erfreulich war in meinem nigerianischen Kontext, dass das 500. Reformationsjubiläum bei den Menschen auf verschiedenen Ebenen das Bewusstsein für das positive Erbe und die Gaben – anstatt für die negativen Sichtweisen – der Reformation wieder geweckt und gestärkt hat. Mit Sicherheit werden die Themen des Reformationsjubiläums, insbesondere das Befreitsein durch Gottes Gnade, auch in den kommenden Jahren der Arbeit der Kirchen und ihrer Institutionen die Richtung weisen. Gott sei dafür Dank gesagt.

In diesem Geist des Reformationsjubiläums möchte ich mich mit den Worten aus Hesekiel 34 auseinandersetzen, mit der Botschaft, die sie enthalten für all jene, die sich als „Hirten“ und „Hirtinnen“ (Leistungsverantwortliche), aber auch für jene, die sich als die „Schafe“ (das Volk) des Herrn verstehen.

Ich muss Sie nicht langweilen mit einer detaillierten Darlegung der Ursachen und des Verlaufs der Reformbemühungen Martin Luthers im 16. Jahrhundert oder der radikalen Veränderungen, die sie bewirkt haben. Belassen wir es bei dem Hinweis, dass einer von mehreren Auslösern der Reformation in der Haltung der damaligen Kirchenleitung (des Papstes) lag. Die Leitung der Kirche war abgewichen von ihrem Auftrag zur Sorge für die Seelen der Menschen und erstickte in korruptem Verhalten, so der Mehrung des eigenen Wohlstands auf Kosten der Armen, was dazu führte, dass, insbesondere durch den Ablasshandel, die Erlösung kommerzialisiert bzw. zur

Handelsware degradiert wurde. Gegen solche korrupten Systeme, eine solche korrumpierte Theologie, die eine Erlösung durch Werke, einen von Aberglauben bestimmten Gottesdienst und eine heidnische Praxis in den Vordergrund stellte, setzte sich Martin Luther zur Wehr in der Überzeugung, dass Erlösung durch die Gnade Gottes gewirkt wird.

Der Prophet Hesekeel ist im 34. Kapitel des Buches mit einer vergleichbaren Situation konfrontiert. Zunächst fällt unübersehbar ins Auge, dass die „Hirten“ – eine Metapher für die politisch Verantwortlichen, für Fürsten, Könige und insbesondere die Priester – kläglich versagt haben. Hesekeel soll nun ihre Verurteilung ankündigen: „Wehe den Hirten Israels...“ (Vers 2, Luther 2017) Die Verantwortungsträger sind Gottes Befehl nicht einmal ansatzweise gefolgt. Sie mästen sich selbst, anstatt die Schafe, die ihnen anvertraut sind, zu weiden. Sie herrschen mit Gewalt über das Volk. Die „zerstreuten“ Schafe – hier wird auf das Exil Bezug genommen – werden vernachlässigt. Das Wort Gottes wird von ihnen nicht lauter und rein gelehrt, vielmehr bestimmen sie Hunger und Gier nach Macht und Reichtum und so bereichern sie sich auf Kosten der Schafe (34,3f). Mit dem eigenen Erfolg im Blick beuten die Hirten das Volk aus, indem sie ihm nur das sagen, was es hören will, nicht aber, was es hören muss.

Hesekiels Antwort ist für die Herrschenden alles andere als angenehm: Ihre Haltung, ihr Tun betrübt Gott. Gott ist gegen sie und wird sie zerstören.¹

Hesekeel kritisiert aber nicht nur die Hirten, er stellt gleichzeitig dem Volk Israel auch einen Hoffnungsschimmer der Rettung in Aussicht. In den Versen 11 bis 16 kündigt er gewissermaßen eine Rettungsaktion an. Und das ist die gute Nachricht, ja, es ist eine herrliche Verheißung! Die Führer des Volkes haben versagt, aber es ist in seinem Leid nicht verlassen. Wir alle kennen die Geschichte, die Jesus in Lukas 15,3-7 von dem guten Hirten erzählt, der sich aufmacht, das eine verlorene Schaf zu suchen. Eine solche Rettungsaktion kündigt das Buch Hesekeel an. Der Gute Hirte hat sein Volk nicht verlassen, das zerstreut ist in der Dunkelheit und finsternen Wüste des Exils, nein, er sucht nach ihm. Gott wird es befreien und nach Hause führen. Er wird es auf grünen Auen und

Anm. d. Übers.: Die englische Fassung von Hes 34 formuliert in Vers 16 (vgl. z. B. die von Erzbischof Filibus zugrunde gelegte New International Version [NIV] oder die New Revised Standard Version [NRSV]): „...*the strong I will destroy* [zerstören, vernichten].“ Im Gegensatz dazu sagt Vers 16 in der neuen Lutherbibel: „Ich will ... was fett und stark ist, behüten...“

mit *Gerechtigkeit*² weiden, wie es recht ist (Verse 13-16). In Christus also erkennen wir die Erfüllung dieser Verheißung. Christus findet all jene, die verloren gegangen sind in der Wüste der Sünde. Gerechtigkeit ist der Höhepunkt seines Eintretens für die Ohnmächtigen und Ausgebeuteten.

In einem Interview wurde ich jüngst gefragt: „*Braucht es heute eine weitere Reformation?*“ Natürlich! Die Reformation muss sich fortsetzen als lebendige Erfahrung des Volkes Gottes, eben weil die vom Propheten verurteilten Verhaltensweisen und Haltungen derjenigen, die im Namen Gottes Verantwortung tragen, sich auch heute auf schädliche Weise vollziehen. Die Probleme Ausbeutung und Machtmissbrauch, die der Prophet anspricht, und Bedingungen, wie sie im 16. Jahrhundert zur Reformation geführt haben, zeigen sich in Kirche und Gesellschaft noch heute in unterschiedlicher Form. Die Habgier und der Hunger nach absoluter Macht und Reichtum, insbesondere wo sie in gottgefällige Werke gekleidet daherkamen, hat Luther seinerseits angeprangert und sie zeigen sich weiterhin in allen Dimensionen menschlichen Lebens und menschlicher Beziehungen, einschließlich der Kirche.

So kommen wir nicht umhin zu fragen: *Wozu ist die Kirche berufen?*

Ganz klar, sowohl die Kirche wie die Welt unserer Tage brauchen dringend Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger, die ihre Aufgabe der Fürsorge für die Menschen, die sie berufen sind zu leiten, und ihre Pflicht, die eigene Position nicht zugunsten egoistischer Ambitionen zu missbrauchen, ernster nehmen; die ernsthaft die Frage nach Macht und Machtlosigkeit angehen. Wir sind berufen, das Verlorene zu suchen, denen nachzugehen, die Gewalt und Diskriminierung erleben, die Übergriffe aller Art erleiden, deren Sicherheit untergraben und die brutal verstümmelt werden. Befreit durch Gottes Gnade sind wir an Christus gebunden als Akteure und Akteurinnen der Befreiung in einer gebrochenen Welt, die sich sämtlichen, auf die Ausbeutung der Herde Gottes ausgerichteten Systemen verweigern und Gerechtigkeit suchen. Wo Menschen beginnen, ihre Mitmenschen zur Ware zu degradieren, sollen die Unterthemen der Zwölften LWB-Vollversammlung unsere Losung sein: „Für Geld nicht zu haben“. Wir müssen die Menschen mit der Wahrheit Gottes nähren, müssen entsprechend lehren und

² *Anm. d. Übers.:* NIV und NRSV formulieren an der Stelle in Vers 16, die Luther 2017 mit „wie es recht ist“ wiedergibt, „*with justice*“, betonen also die Dimension der Gerechtigkeit.

predigen und sie so führen, dass Gott dadurch verherrlicht wird, indem wir nämlich lebendige Vorbilder dessen sind, was wir lehren und predigen.

Um solchen Herausforderungen begegnen zu können, ist ein kontinuierlicher Prozess der Zurüstung, Bevollmächtigung und des gegenseitigen Austausches unter den Kirchenleitenden erforderlich. Daher erklärt die Zwölfte LWB-Vollversammlung in ihrer „Resolution zu strategischen Prioritäten und Erneuerung der Kirchen“:

„Die Vollversammlung strebt an, dass die LWB-Gemeinschaft ein wichtiger Katalysator für die zentralen Anliegen der kirchlichen Leitungspersonen und Synoden wird in ihren gegenwärtigen Anstrengungen, *treue Sachwalter des Evangeliums* [Hervorhebung durch den Autor] in Zeiten des Wandels zu sein, nicht zuletzt in den westlichen Kirchen. Die Vollversammlung ruft den Rat auf..., Begegnungsmöglichkeiten für kontextbezogene Überlegungen, für den Austausch und für das Lernen der dem Wandel ausgesetzten Kirchen zu schaffen. Gründe für diesen Wandel sind die Säkularisierung, postsäkulare Trends und andere gesellschaftliche und demographische Faktoren, die es verlangen, einer Programmarbeit den Vorrang zu geben, die auf theologische, katechetische und missionarische Erneuerung ausgerichtet ist, und die auf den der Gemeinschaft wichtigen Anliegen basiert.“³

Möge uns, angesichts all dieser Herausforderungen, Ermutigung erwachsen aus der hoffnungsvollen Botschaft, dass der beste Hirte, Jesus Christus, für die, die ihm angehören, und für ihre (unsere) Bedürfnisse sorgt.

Ich bitte den Herrn um seine Führung für die weiteren Überlegungen dieser Generalsynode, damit sie „auf gutem Grund“ stehen möge: Christus, unserem Herrn. Amen.

³ https://www.lutheranworld.org/sites/default/files/compilation_of_public_statements_and_resolutions_at_the_lwf_twelfth_assembly_de.pdf